



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 19. August.

Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf meine Verordnung vom 16. September v. J. im Kreisblatt Stück Nr. 76 mache ich hiermit bekannt, daß der Bedarf an Föglingen bei den Unterofficier-Schulen zu Potsdam und Jülich für dies Jahr noch nicht vollständig gedeckt worden ist und daß daher Anmeldungen zum Eintritt in diese Schulen noch geschehen können. Merseburg, den 12. August 1865. Der königliche Landrath Weidlich.

Die Einquartierung während des Herbstmanövers betreffend.

Da zum bevorstehenden großen Herbstmanöver, namentlich in der Mitte des Monats September e. während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs die hiesige Stadt außer einzelnen Truppenteilen mit Officieren und höheren Militär-Personen sowie mit Militär-Pferden stark bequartiert wird, so ist es erforderlich, für die Unterbringung derselben schon jetzt die nöthigen Einrichtungen zu treffen. Ueber die Zeit und Stärke und in welcher Weise die Einquartierung erfolgt, darüber wird den Hausbesitzern in unserm Militär-Bureau nähere Nachricht gegeben und kann denselben auch daselbst jede nöthige Auskunft zu den desfalligen Vorbereitungen ertheilt werden. Wir machen die Hausbesitzer hierauf besonders aufmerksam und veranlassen dieselben, die Quartiere und Ställe zu zur Aufnahme der Einquartierung vorchriftsmäßig einzurichten.

Ob und in welcher Weise das Ausmieten der Einquartierung gestattet werden kann, müssen wir uns noch vorbehalten und wird auch darüber im Militär-Bureau nähere Auskunft ertheilt. Merseburg, den 10. August 1865.

Der Magistrat.

Zur Vertretung der unter der Firma „Zuckerfabrik Schaaffstädt A. Hochheim und Comp.“ bestehenden Handelsgesellschaft sind auf das Gesellschaftsjahr vom 1. Juli e. bis dahin 1866 folgende Mitglieder als:

- Dawald Hochheim,
 - Louis Koch
 - und
 - Paul Vogel aus Schaaffstädt,
 - Carl Biener aus Schotterei,
 - Carl Planert aus Asendorf,
 - und
 - Christian Wolf aus Steuden,
- welche den Vorstand der Gesellschaft bilden, berechtigt, eingetragten zu Folge notarieller Anmeldung vom 19. Juli, 2. August e., zufolge Verfügung vom 5. August 1865.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Folge einer mit der Postverwaltung für die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg getroffenen Uebereinkunft findet vom 12. August e. ab die Beförderung der Correspondenz zwischen dem Preussischen Postgebiet resp. dem Deutschen Postvereins-Gebiet und den Elbherzogthümern unter folgenden erleichternden Bedingungen und gegen nachstehende ermäßigte Portosätze statt.

Das Gesammtporto beträgt: für den einfachen frankirten Brief nach den Elbherzogthümern 3 Sgr., für den einfachen unfrankirten Brief aus den Elbherzogthümern 4 Sgr.

Insofern für die Correspondenz zwischen einzelnen, nahe gelegenen Preussischen und Schleswig-Holsteinschen resp. Lauenburgischen Orten bisher ausnahmsweise ein Gesammtporto von 2 Sgr. bestanden hat, kommt derselbe auch ferner in Anwendung.

Das Gewicht des einfachen Briefes wird bis zu 1 Loth exel. gerechnet. Für jedes Loth Mehrgewicht tritt ein einfacher Portosatz hinzu.

Recommandirte Briefe nach den Elbherzogthümern müssen frankirt werden. Außer dem Porto für gewöhnliche frankirte Briefe wird eine Recommendationss-Gebühr von 2 Sgr. erhoben. Der Absender eines recommendirten Briefes kann verlangen, daß ihm das vom Empfänger vollzogene Recepiß zugestellt werde. Für solche Beschaffung des Recepißes ist vom Absender ein weiterer Betrag von 2 Sgr. im Voraus zu entrichten.

Sendungen mit Waarenproben und Mustern müssen frankirt werden und hinsichtlich der Beschaffenheit, Verpackung u. den gleichen Bedingungen entsprechen, welche für solche Sendungen im internen Preussischen Verkehr vorgeschrieben sind. Namentlich darf den Waarenproben und Mustern kein Brief beigelegt sein.

Die Tage beträgt: 1/2 Sgr. für je 2 1/2 Loth incl. Zeitungen, Preis-Courante, Circulare, Kataloge, Anzeigen und sonstige gedruckte, lithographirte oder metallographirte Gegenstände unter Band sind ebenfalls zu frankiren. Die Tage beträgt: 1/2 Sgr. für je 2 1/2 Loth incl.

Expresbriefe müssen jederzeit recommendirt sein und vom Absender mit dem Vermerk „durch Expresen zu bestellen“ versehen werden. Die Bestellgebühr beträgt:

- a) am Orte der Abgabe-Postanstalt 3 Sgr.,
- b) außerhalb des Ortes der Abgabe-Postanstalt den Betrag des dem Boten zu zahlenden Lohnes und 3 Sgr. für die Beschaffung des Boten.

Zur Beförderung mit der Fahrpost werden angenommen: Briefe mit declarirtem Werthe, Paket- und Geldsendungen, sowie Postvorschüsse bis zur Höhe von 50 Thalern. In den Tarbestimmungen für die Fahrpostsendungen nach und aus den Elbherzogthümern tritt im Wesentlichen eine Aenderung nicht ein.

Wegen Vermittelung von Zahlungen bis zum Betrage von 50 Thln. im Wege der Post-Anweisung für den Geldverkehr mit den Herzogthümern ist ebenfalls ein Arrangement getroffen; dasselbe wird, nach Beendigung der nöthigen Vorbereitungen, von einem später bekannt zu machenden Termine in Ausführung kommen. Berlin, den 8. August 1865.

General-Post-Amt.

Ein Schreibbureau mit Wäschespind, gut erhalten, von Ahorn, und 1 Sopha sind umzugs halber zu verkaufen. Dom 237 1 Fr.

Auction.
Mittwoch den 23. August 1865, von früh 9 1/2 Uhr ab, sollen im Saale des Rathsfellers hier verschiedene gut gehaltene Möbel, sowie zwei Uhren und eine Meerschampfeise öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 17. August 1865.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Holz-Auction.

Bei der am 17. d. M. auf hiesigem Auslandsplatz abgehaltenen Holz-Auction ließ sich der ganze Verkauf der gewonnenen Hölzer von dem Hallen- u. Gebäude nicht zu Ende bringen; ein nochmaliger Verkaufstermin soll Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf genanntem Plage stattfinden. Zum Verkauf werden kommen: circa 3000 Bretstücken verschiedener Länge, Thüren, Plankeuthore, Brennholz u. s. w. Merseburg, den 18. August 1865.

F. Quercurth, Zimmermeister.

Eine Nähmaschine und eine Fußwinde, welche von dem Ausstellungscomité zum Preise von Thlr. 55 resp. 38 Thlr. zur Verloofung angekauft worden waren, beabsichtigen die Gewinner dieser Gegenstände zu verkaufen und wird Herr Kaufmann **Wekost** die Freundlichkeit haben den Reflektanten nähere Auskunft zu geben.

Die Jagdningung der Flur Deblies soll Sonnabend den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der hiesigen Schenke öffentlich an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Merseburg, den 16. August 1865.

Der Ortörchter Lemnitz.

Schmiede-Verpachtung.
In einem Dorfe, worin ein Rittergut belegen, ist eine Schmiede zu verpachten. Nähere Auskunft giebt Herr Sattlermeister **Kloppe**, Merseburg, Gotthardstraße.

Feld-Verpachtung.
Von dem zum Rittergute Leudis gehörigen Areal sollen noch 37 Morgen Roggenstoppel
Montag den 4. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zu Leudis in einzelnen kleineren und größeren Parzellen oder im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen können vor dem Termine in meinem Bureau kostenfrei erfragt werden.

Wölfel, Rechtsanwalt und Notar.

Ein freundliche Wohnung mit Kammer, Küche und Torsgelass ist zu vermieten und kann zum 1. October d. J. bezogen werden im Vorwerk Nr. 424 bei

Carl Hedlich.

Ein Familienlogis, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, steht von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Oberburgstraße Nr. 279.**

Logis-Vermietung.

In meinem am Entenplan belegenen Hause ist vorn heraus die 2. Etage von jetzt ab zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.
Heinr. Schulze jun.

Eine freundliche Schlafstelle steht offen
Hütergasse am Hofmarkt Nr. 369.

Preßkohlensteine betr.

Bestellungen für Merseburg auf Preßsteine bitten wir Herrn **Heinr. Schultz jun.** daselbst zu ertheilen, welcher dieselben zu Grubenpreisen ausführen wird.

Die Direction der Sächs. Thüring. Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Geräucherte Fleischwaaren-Offerte!

Hart geräucherte Cervelatwurst (Winterwaare), Salami-Wurst sowie sämtliche andere Artikel empfiehlt in delikater Waare unter Nachnahme des Betrags, oder franco Einsendung desselben billigst

Robert Berger,
Schmelzer in Halberstadt,
Dominicanerstraße 132.

Neue saure Gurken, sehr schön von Geschmack, à Stück 3 Pf. empfiehlt
O. C. Plog.

Limonade mousseux

von Citronen, Himbeer u., ein erfrischendes und höchst wohlschmeckendes Getränk, empfiehlt in Flaschen à 2 Egr. **excl. Glas.**

Heinr. Schulze jun.

Sellerse- und Soda-Wasser

empfehlen die Mineralwasser-Anstalt von Merseburg.
Heinr. Schulze jun.

Demerary- u. Menado-Caffees, im Geschmack das feinste und edelste was es giebt, **gebrannt à Pfd. 15 Egr.,** und

feinsten gl. Raffinad in Broden à Pfd. 5 Egr.

offerirt **Heinr. Schulze jun.**

Mein **Cigarren-Lager** ist aufs Beste assortirt. Auf

Nr. 17, 25 Stück à 7 1/2 Egr. und 7, 25 à 10

erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.
Heinr. Schulze jun.

Neue Vollheringe, delicat von Geschmack, trafen ein bei

G. Weissenborn,
Burgstrafenecke 215.

Neue saure Gurken

empfehlen à Stück 3 Pf. in sehr schöner Waare **G. Weissenborn,**
Burgstrafenecke Nr. 215.

Heute traf frischer Kalk von blauen Schaffstädter Kalksteinen ein. Derselbe eignet sich besonders zum weißen der Stuben, sowie zu allen andern Bauarbeiten.
Frau **Pauline Seil,** große Rittergasse Nr. 178.

Bruchbandagen!

Meine seit 30 Jahren von mir selbst gefertigten **Bandagen, Schnür-Strümpfe, Suspensorien, Leibbinden,** sowie auch in Gummi **Sitzkissen, Selbstklistierer, Urinalhalter, Mutterspritzen, Mutterkränze, Mutterhalter und Brusthütchen** empfiehlt zu billigen Preisen

A. Prall,

Handschuhmachermeister und concessionirter **Bandagist.**

Alte **Bandagen** werden fortwährend bei mir reparirt
A. Prall.

Watten.

Alle Sorten **Watten** in Wolle und Baumwolle empfiehlt in Dugenden wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen
A. Prall.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen **Zahnwolle** à Hülle 2 1/2 Egr. die Apotheken zu Merseburg, Lauchstädt, Schaffstädt und Dürrenberg.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 5 Egr. die Apotheken zu Merseburg, Lauchstädt, Schaffstädt und Dürrenberg.

Aromatische Gichtwatte,

bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wirkung, empfehlen à Packet 5 und 8 Egr. die Apotheken von Merseburg, Lauchstädt, Schaffstädt u. Dürrenberg.

Tapeten- und Mouleaux-Lager

in größter Auswahl und neuesten Mustern bei
A. Wiebe.

Mein Bauholz- und Bretterlager ist aufs Vollständigste assortirt und halte solches bestens empfohlen.

Merseburg.

G. A. Keck.

Ganz vorzügliches Brod von neuem Roggen
I. Sorte 5 1/2 Pfd. für 5 Sgr.,
II. Sorte 2 1/2 Pfd. für 2 1/2 Sgr. empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardisstraße.

Allen Jagdfreunden
empfehle ich bei Bedarf mein anerkannt kräftiges **Jagd-
pulver** à Pfd. 11 Sgr., bei Parthien billiger, **Engl.
Patent-Schroot** à Ctr. 9 Thlr., in allen Nummern,
Zündhütchen und **Ladepfropfen** in bester
Qualität. L. Zimmermann,
Neumarkt.

Sonnabend und Sonntag
Leitmeritzer Bier

empfehlen
Aug. W. Harnisch.

Wir bringen unsere Bekanntmachung vom 27. Juli e.
in Erinnerung, nach welcher
1) für die bis heute noch nicht abgeholtten Gewinne Lager-
geld berechnet werden wird,
2) alle Gewinne, welche bis zum 31. August e. nicht ab-
geholt worden sind, zu Gunsten der Ausstellungskasse
öffentlich versteigert werden.
Indem wir daher die Inhaber der Gewinn-Nummern
ersuchen, die auf dieselben gefallenen Gewinne gegenrück-
gabe der Loose bei uns abzuholen, bemerken wir, daß
auf Verlangen die Gewinne gegen Nachnahme der Kosten
für Emballage und entstehende Speditionsgebühren nach außer-
halb versandt werden, sofern die Gewinnlose franco an uns
oder den Herrn Kaufmann C. Scharfe hier selbst eingefandt
werden.

Merseburg, den 15. August 1865.
Der Vorstand
der I. Sächsisch-Thüringischen Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung.
Jordan.

Die Grundfeuer-Heberolle der Gemeinde Wiskersdorf
ist fertig und liegt bis zum 9. September bei dem Unter-
zeichneten zur Einsicht der Betheiligten aus.
Der Ortsrichter Weipshahn.

Zum **Guten-Aussegnen.**
Sonntag den 20. d. M. ladet freundlichst ein
C. Reinhard, Hospitalgarten.

Gasthof zu Wallendorf.
Sonntag den 20. August

Garten-Concert,
gegeben von Trompetern des Thür. Inf. Regiments. Nr. 12.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.
Wachmann.

Zum Hospitalgarten.
Sonntag den 20. August 1865
**National-Gesang- u. Zither-
Concert**
mit humoristischen comischen Gesangsvor-
trägen in verschiedenen Costümen von Herrn
Franz Kilian, Naturfänger, Streich-
Manualist, Virtuoso aus dem österreichischen Egertal, dessen
zwei jungen beliebten Sängern unter Mitwirkung eines
guten Comikers. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entrée nach
Belieben. Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Reinhard



Funkenburg.

Erstes grosses Militair-Concert
Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
ausgeführt von dem Musikcorps des 1. Thüringischen In-
fanterie-Regiments Nr. 31 — **40 Mann stark.** —
Entrée à Person 2 1/2 Sgr. G. Brandin.

Ein bescheidener junger Mensch findet gegen monatliches
Honorar von 7—8 Thlr. incl. freier Station Condition bei
G. Fliege, Brauhausgasse Nr. 234.

Einige junge Mädchen finden dauernde Be-
schäftigung bei
Henriette Francke, Markt Nr. 51.

**Mehrere tüchtige Galanterie-Ar-
beiter** finden dauernde Beschäftigung
gegen guten Lohn bei
Aug. Bernitz.

Ein ordentlicher **Bursche** wird bei leichter Arbeit und
ein Pferd gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am vergangenen Montag wurde auf der Straße von
Wallendorf nach Schladebach ein Fernrohr gefunden. Gegen
Erstattung der Insektionsgebühren abzuholen beim Fuhrmann
Meidel in Lützen.

Ein schwarzer Jagdhund ist zugelaufen. Der-
selbe kann gegen Erstattung der Futterkosten und
Insektionsgebühren vom Eigentümer abgeholt
werden in Kößchen beim Ortsrichter **Warnicke.**

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (20. August) predigen:
Vormittags: Nachmittags:
Domkirche Herr Diae. Leuschner. Herr Adv. Pusch.
Stadtkirche Herr Pastor Heinelen. Herr Pastor Heinelen.
Neumarktskirche Herr Pastor Dreifing.
Altenburger Kirche Herr Pastor Gruner.
*) Antrittspredigt und Einführung.
Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Hr. Pastor Heinelen.
Einsammlung der Collecte für den Jerusalemer Verein.
Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und
Abendmahl. Anmehlung.

Der katholische Gottesdienst beginnt früh halb 8 Uhr, gegen 11 Uhr
ist Gottesdienst in Lützen.

Literarisches.
Von dem schon wiederholt durch uns besprochenen Werke
Schleswig-Holstein, Kriegs- und Friedensbilder, heraus-
gegeben vom Grafen A. Vaudissin, liegen der Redaction
die seither weiter erschienenen Lieferungen vor. Wir müssen
gestehen, daß unser Interesse und unsere Freude an dem ge-
diegenen Werke mit jedem Hefte zunimmt. So vielfach auch
eben jetzt die deutschen Siege und Ehren vom vorigen Jahre
in der Presse erzählt und mehr oder minder begeistert ge-
schildert und besungen worden, so ist doch unter allen ein-
schlagigen Werken diese neueste Schrift des Grafen Adelbert
Vaudissin diejenige, welche nach jeder Seite hin die höchste
Beachtung verdient. Der Inhalt derselben läßt kein wichtiges
Moment jenes glorreichen Kampfes vermissen, und orientirt
überdies den Leser aufs Genaueste nicht nur in den Verhält-
nissen, welche die Deutschen ins Feld riefen, sondern auch
über den Kriegschauplatz, den Character der Bevölkerung der
Verjagten. Das Alles aber geschieht in jener gewandten
und spannenden Darstellungsweise, welche den Namen des
Verfassers schon längst den bedeutendsten Belletristen der Gegen-
wart zugesellte, und ziehen wir hiebei noch die wahrhaft
künstlerische Ausstattung des Werkes mit gegen 200 Illustrationen
in Betracht, so können wir nicht umhin zu sagen,
daß Verfasser und Verleger dem deutschen Volke hier das
würdigste Denkmal ruhmreicher Waffenthaten errichtet haben.
Das Prachtwerk sollte daher, zumal bei dem billigen Preise
von nur 6 Sgr. oder 21 fr. rhein. pr. Lieferung, in keiner
Bibliothek fehlen. — Es mehrten sich aber auch mit jedem
Tage die anerkennenden Urtheile aus allen Theilen Deutschlands.
Aus der Menge der günstigen Besprechungen heben wir hier
nur hervor die der Weser-Beitung, welche in ihrer Num-

mer vom 12. Mai sich folgendermaßen ausdrückt: Graf Adelbert Baudissin, ein in der Geschichte Schleswig-Holsteins wohlbekannter Mann, entwirft in seinen Kriegs- und Friedensbildern aus dem Jahre 1864 (Stuttgart, Hallberger) eine lebendige Darstellung seiner Heimat. Es sind die anziehendsten Schilderungen, die man von Land und Leuten, von den Sitten, Gebräuchen und Sagen, von den Fluren, Häuten und Märchen des Landes lesen kann. Obwohl mit Leib und Seele seinem engeren Vaterlande angehörig, schmeichelt der Verfasser dem Charakter seiner Landsleute nicht u. s. w. — Ebenso sagt die Halle'sche Zeitung vom 16. Mai darüber: „Ein lebendig und tüchtig geschriebener Text mit zahlreichen, vortrefflichen Illustrationen, unter welchen wir vorzugsweise Ansichten und militärische Gruppen aus den Düppel-Schanzen nach Photographieen von F. Brandt, so wie Seebilder namentlich von der Insel Sylt hervorheben.“

Das einsame Haus.
 Novelle von Rudolph Müldener.
 (Fortsetzung.)

Im nächsten Augenblicke sprang mir der Hund an den Hals. Um seiner Meister zu werden, streckte ich meinen Arm empor, in dem auch die Zähne des Hundes sofort wie vergraben waren. Meine rechte Hand war jedoch frei, und ich wollte eben nach dem Stilet faßen mit welchem ich so schnell die Wuth seines Borgängers beruhigt hatte, als ich mich daran erinnerte, daß ich es unbedachtamer Weise in der Tasche meines Rockes, den ich abgeworfen, hatte stecken lassen. — Doch war ich nicht lange darüber ungewiß, was ich zu thun hätte; ich packte ihn mit aller mir zu Gebote stehenden Kraft an der Kehle, und drückte seinen Kopf unter das Wasser, trotz der furchtbaren Anstrengung und der entsetzlichen Schmerzen die es mich kostete; statt aber loszulassen, zerrte das Thier nur um so grimmiger an meinem anderen Arme, der jedoch zum Glück durch meinen Rock und eine Unterjacke von Gemsenleder geschützt wurde. Ich bin ein leidlich starker Mann, und hatte in meiner Jugend oft Gelegenheit, meine Kraft zu erproben; doch habe ich sie nie so nöthig gehabt, wie in meinem Kampfe mit diesem Hunde, der gewaltig groß und muthig war, und furchtbar um sein Leben rang. Doch mußte ich der Sache ein Ende machen; denn in den Zwischenräumen, wo Windstille herrschte, konnte ich in nicht allzu großer Entfernung die Stimmen meiner Verfolger vernehmen, und ich sah ein, daß in meiner gegenwärtigen hilflosen Lage überfallen werden, dem Tode rettungslos anheim fallen heiße. Demgemäß wandte ich alle meine Kraft an, meines Gegners Meister zu werden. Jede Minute, in der sich der Kampf hinzögerte, schien mir ein Jahrhundert, aber nun endete er bald — denn noch eine letzte, verzweifelte Anstrengung — einige konvulsivische Zuckungen — und das Thier lag ruhig und regungslos unter meinen Händen da. Es war todt. Ich beeilte mich, meinen Arm los zu machen, den es bis zum letzten Augenblicke festgehalten hatte. Nachdem dies geschehen war, kroch ich aus dem Graben und eilte wiederum so schnell fort, als mein erschöpfter Zustand und der heftige, mir entgegen wehende Schneesturm es erlaubten.

Wenn der Wind zunahm oder nachließ, vernahm ich hinter mir die Stimmen der Räuber, bald schwächer, bald lauter; aber ich gewann offenbar einen Vorsprung, denn nach einiger Zeit verlor sich jedes Anzeichen, daß ich verfolgt wurde, und nichts Anderes schlug an mein Ohr, als abwechselnd das wüthende Säusen des Windes, der über die strauchlose Wüste dahinfuhr und die Schneeflocken hier und dorthin jagte, und sie oft, während ich vorwärts wankte, mit solcher Gewalt und in solchen Massen mir entgegentrieb, daß es schien, als sollte ich darunter vergaben werden. Eine Weile hielt ich aus und kämpfte langsam und muthig gegen das Unwetter an, endlich aber, als ich gewiß war, daß die Jagd nach mir aufgegeben sei, nahm ich Rücksicht auf meine zunehmende Müdigkeit, und war darauf bedacht, mir irgend eine Art Obdach zu suchen, wo ich bis Tagesanbruch verweilen könnte. Ich befand mich jetzt auf sumpfigem Moorgrunde, und gelegentlich Einsinken durch das schwache Eis in weichen Boden und schlammigen Gräben machte mich darauf aufmerksam, daß hier Vorsicht von Nöthen sei. Ich entschloß mich also, vorläufig nicht weiter zu fliehen, sondern, so gut es gehen wollte, auf diesem ungaslichen Boden zu rasten.

Dem gemäß überstieg ich ein altes Gemäuer, auf welches ich glücklicher Weise stieß, thürmte lose Steine und So-

den auf einander, und baute mir so eine Art Schutzwand, die, so schlecht wie sie auch sein mochte, mir doch verhältnißmäßige Annehmlichkeit gewährte, indem sie den schneidenden Wind abhielt. In diesem gerade nicht sehr beneidenswerthen Zustande blieb ich bis zum Morgen, der zum Glück nicht mehr fern war, da ich, so sehr auch mein Arm schmerzte, es kaum möglich fand, meiner Schlassucht zu widerstehen und jene unglückselige Erstarrung von mir abzuwehren, aus der zu erwachen ich, wie ich wußte, nicht hoffen durfte.

Doch war mein Wille stark genug, um der Versuchung zu widerstehen, und als der Morgen dämmerte, war ich, wenn gleich steif, schwach und halb erfroren, doch im Stande, mich zu erheben und die weitere Untersuchung meines gefahrvollen Beges wieder zu beginnen. Es ist unnöthig, mein mannigfaches Ungemach auf dem Wege nach der benachbarten Stadt, die ich am Nachmittage erreichte, ausführlich zu schildern; genug, daß ich mein Geld dort sicher niederlegte.

Nachdem ich meinen Anzug gewechselt und mich etwas erquickt hatte, machte ich mich, trotz der Wunde im Arm, auf, um mir von einem Magistratsbeamten zu dem Verlusche jener Banditen habhaft zu werden, deren Entdeckung über das geheimnißvolle Verschwinden mehrerer Reisende und bis dahin noch unaufgeklärte, jüngst in der Nähe der Stadt verübte Gewaltthatigkeiten Licht verbreitete, mir die Hüfte einiger Soldaten zu erbitten. Der Beamte willigte sofort in mein Begehren, lobte meinen Eifer und entschoß sich, mich zu begleiten, um bei dem Ergreifen der Bande Beistand zu leisten.

Mehrere Freunde schlossen sich uns an, und so brachen wir, 8 bis 9 Mann stark, mitten im heftigen Thauwetter und stromenden Regengüssen nach dem Schauplatze meines Abenteuers auf. Als wir am Abend in der Nähe des Hauses angelangt waren, ersuchte ich meine Gefährten, ein wenig zurückzubleiben, während ich allein vorwärts ging, um zu erfahren, wie die Sachen ständen. Als ich an die Thür kam, fand ich sie verschlossen. Ich horchte anmerksam, konnte aber keinen Laut vernehmen — drinnen schien Alles still wie der Tod. Ich trat an das Fenster, durch welches ich am vorigen Abend das arme Mädchen erblickte, wie sie am Feuer kauerte; ich reinigte die Ecke einer Scheibe, sah hinein, aber Alles war dunkel und einsam, und nichts verrieth in irgend einer Art das Vorhandensein eines Bewohners. Ich ging dann dem Hofe zu, fand das Thor weit offen und begab mich dann nach der Hintertür des Hauses. Als ich mich hier umfah, glaubte ich Etwas unmittelbar unter dem Fenster, aus welchem ich entflohen war, langsam hin und her schwanken zu sehen. Die Umrisse ließen auf eine menschliche Gestalt schließen, und wie in düsterer Vorahnung, fuhr ich, um besser zu sehen, mit der Hand über die Augen. — Als der plötzlich durchbrechende Mond den Platz erleuchtete, erkannte ich in dem vor mir hängenden Gegenstande das dunkle und verzerrte Gesicht eines menschlichen Wesens — eines Weibes, wie das lange und zerzaute, im Winde hin und her flatternde Haar verrieth. Das Blut gerann mir in Adern bei diesem Anblicke, und indem ich für den Augenblick alle Selbstherrschaft verlor, konnte ich nichts weiter, als nur mit fast wahnfinniger Heftigkeit aufschreien, wodurch meine erschrockenen Begleiter schnell an meine Seite geführt wurden. Wir führten Zunderbüchse und Laterne mit uns, und bei dem Lichte, welches angezündet wurde, konnte ich in den entfärbten und verzerrten Zügen vor mir das Antlitz des unglücklichen Mädchens erkennen, dem ich, unter dem Beistande des Himmels, meine Rettung verdankte. — Ich kann die Schrecknisse jener furchtbaren Nacht nicht umständlicher erzählen, sie sind mir zu tief ins Gedächtniß gegraben, als daß sie je darin ausgelöscht werden könnten, und ihre bloße Erwähnung erfüllt mich mit Entsetzen. Nur ein Mal, wie ich, Zeuge von solch einem Auftritte zu sein, reicht hin, um eines Menschen Gedanken und Empfindungen Jahre lang mit Melancholie zu erfüllen, und es dauerte lange, ehe mein Geist sich erholtte, und von den Folgen des Schlages frei wurde, der ihn in jener Nacht traf.

Wir schnitten den Strich ab — denselben, mittelst dessen ich herabgestiegen war, und trugen den Leichnam ins Haus; kaum aber waren wir über die Schwelle getreten, als ein anderer entsetzlicher Anblick sich unsern Augen darbot. Vor uns lag der Leichnam des Jünglings unter der Bande. Er lag, mit dem Gesichte nach oben gekehrt, auf dem Boden des Zimmers, wo er mit den Uebrigen so frühlich und sorglos die Nacht zuvor durchgeht hatte.

(Schluß folgt.)

folle
 Zimm
 des G
 verka
 I
 gefalte
 bringe
 24. d.
 finden.
 verschie
 D
 Fu
 C
 zugehö
 gelegen
 der K
 im D
 unter
 werden
 D
 C
 Ruthen
 pachten
 D
 26. d.
 lich an
 machen
 eingela
 D
 D
 Robben
 zur Ein
 R
 C
 mein,
 zu best
 C
 Stube
 October